

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Abrechnern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expeditionszeit ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Samstagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis der Funde** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — **Telephonruf 274.**

Infektionsgebühr: Für die 6spaltige Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Infektionsraums 40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Büreaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephonruf 274.**

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 205.

Sonntag, den 1. September 1912.

152. Jahrgang.

Größere Steuerlast für die Wohlhabenden.

Die „Neue Reichsform.“ bringt nachstehenden Artikel: Das sozialdemokratische Zentralorgan, das schon mit der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Einkommen- und Vermögenssteuerreform nicht einverstanden war, ist es noch weniger mit den Beschlüssen, die zu dieser Reform von der betreffenden Abgeordnetenhauskommission gefasst sind. Die sozialdemokratische Kritik läuft darauf hinaus, daß nur der breiten Schichten der Bevölkerung Steuerlasten aufgedrückt, aber keine Rechte gemährt werden sollen. Worin diese Lasten bei der Reform bestehen, sagt der „Vormärts“ nicht. Dagegen lamentiert er des längeren darüber, daß die Steuerfreiheit nicht erweitert und nicht von der 900 Mark-Grenze auf die von 1500 oder wenigstens 1200 M. verlegt ist. Er meint, daß die Einkommenverhältnisse der breitesten Schichten sich so verschoben hätten, daß eine derartige Neuverteilung an Place wäre.

Wenn die Sozialdemokratie sich über Steuerungsverhältnisse ausläßt, spricht sie ganz anders. Dann wird darüber geflagelt, daß die Angehörigen der breitesten Schichten in ihrem Einkommen nicht einmal an die 1000 M.-Grenze heranreichen. Dann muß eben grau in grau gemacht werden, um den Eindruck hervorzuheben, als ob die teureren Lebensmittelpreise nicht bezahlt werden könnten. Jetzt, wo es sich um eine Erleichterung der breiten Schichten handelt, sind deren Angehörige nach sozialdemokratischem Zugeständnis größtenteils im Besitze von Einkommen bis zu 1500 M. Man sieht, die Sozialdemokratie kann bald so und bald anders, „gerade, wie's trifft.“ Tatsache ist allerdings, daß breite Bevölkerungsschichten bereits zu den höheren Einkommen gelangt sind. Deshalb aber sind sie auch in der Lage, Staatssteuern zu zahlen, deren Progenität bei ihnen ja weit geringer, als diejenigen der wohlhabenden Schichten sind.

Gewiß liegt eine Veranlassung auch jetzt noch vor, die Einkommen bis 900 M. von der Staatssteuer freizulassen, die Arbeiterschaft, die mehr verdient, aber an derselben Beteilung teilnehmen zu lassen, verbietet sich schon deshalb, weil gerade sie in der Lage ist, der Sozialdemokratie jährlich Beiträge zur Verfügung zu stellen, die weit über die Staatssteuern hinausgehen. Wenn die Sozialdemokratie diesen Bevölkerungsschichten die Befreiung von den Staatssteuern verschaffen will, so tut sie es, um dann der zu ihr gehörigen Arbeiterschaft noch höhere Parteisteuern auferlegen zu können.

Ueberdies ist zu berücksichtigen, daß die breiten Schichten doch

recht viele Rechte gegenüber dem Staate haben. Sie von einer der wichtigsten staatlichen Pflichten, der Steuerpflicht, trotz ihrer Leistungsfähigkeit zu entbinden, würde einfach mit einer Lockerung ihres staatlichen Zusammengehörigkeitsgefühls gleichbedeutend sein. Wer Rechte hat, muß auch Pflichten haben, sonst wird er sich der ersten gar nicht mehr bewußt und verfällt immer mehr in den sozialdemokratischen Wahn, daß der Staat für ihn sorgen kann, ohne daß die Gesamtheit den Staat zur Ausübung seiner Funktionen fähig erhält. Die Leistungsfähigen sollen nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit Steuern zahlen. Das ist der Grundgedanke der Reformen gewesen und wird es auch bleiben, ob nun die organische Neuordnung bewilligt wird, oder der Zuschlagsmodus beibehalten bleibt. Dabei ist sehr wohl die geringere Leistungsfähigkeit der breiten Schichten berücksichtigt.

Die Aufbringung der 60 Millionen M., die seit einigen Jahren den preußischen Jeniten neu aufgebürdet ist, ist doch so verteilt, daß die Bezahler der höheren Einkommen prozentual weit mehr als die der niedrigen auf der neuen Belastung beteiligt sind. Das ist ein sozialer Zug, wie er der heutigen Zeit entspricht. Davon wird die Sozialdemokratie ihren Anhängern natürlich nichts erzählen, wahr aber bleibt es doch, daß, während die Sozialdemokratie immer nur neue Vorrechte für ihre Anhänger verlangt, der jetzige Staat den wohlhabenderen Bevölkerungsschichten immer größere Steuerlasten, und zwar nicht bloß abjunkt, sondern auch relativ auferlegt. Die sittliche Entwertung hat die Sozialdemokratie bekanntlich gepachtet, die Sittlichkeit aber steht nicht auf ihrer Seite, sondern auf der des heutigen Staates.

Herren Bundes- und Nationalräte, und diesmal heißt es nicht nur vor dem Schweizer Volk, sondern vor der ganzen Welt zu bestehen, deren Augen mit Spannung auf die Vorgänge gerichtet sind, die sich an den Stauern des Züricher Sees vorbereiten. — Und warum diese Spannung? Die Neutralität der Schweiz ist durch acht Mächte ausdrücklich verbürgt. Glaubt man nicht recht sehr an diese Bürgschaften? Nimmt man an, daß in einem künftigen Kriege die eidgenössische Heeresmacht doch zu einer bedeutungsvolleren Rolle berufen sein könnte, als der Artikel 2 der Bundesverfassung ihr vorschreibt: „Beauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen außen?“

Bevor die seit Montag unter der Fahne lebenden Truppen in größeren Verbänden kriegsmäßig manövrieren, läßt man sie zunächst eine Woche lang in Vortraben sich üben, in denen, wie ich gestern aus eigener Anschauung feststellen konnte, gang gehörig „geschafft“ wird. „Schluße“ — schluchen — nennt man das im Züricher Deutsch. Bei uns würde man drillen sagen. Aber der Sinn ist derselbe und der Effekt ebenfalls.

Fahnenflüchtige in Deutschland und Frankreich.

Ueber den moralischen Wert des Soldatenmaterials im deutschen und im französischen Heere teilte die Rhein-Welt. Ztg. die neuesten Zahlen mit, die jedoch über die Fahnenflüchtige in beiden Heeren im Jahre 1910/11 gewonnen wurden. Ein Vergleich ergibt, daß die Anzahl der Fahnenflüchtigen in Frankreich nicht nur steigt, während sie in Deutschland von Jahr zu Jahr abnimmt, sondern daß sie auch ganz ungewöhnlich größer ist, als in Deutschland.

In Deutschland kommen nach den neuen Feststellungen auf 10 000 Heeresangehörige im Durchschnitt 13 Fahnenflüchtige, in Bayern nur 9 und in Sachsen sogar 2,4. In Frankreich dagegen kommen schon auf 100 Stellungspflichtige annähernd 6 Fahnenflüchtige, d. h. auf 10 000 fast 600. Während also, in Prozent umgerechnet, in Deutschland nur 0,13 Prozent der gesamten Heeresangehörigen, in Bayern nur 0,09 Prozent und in Sachsen nur 0,024 Prozent fahnenflüchtig werden, beträgt der Prozentfuß der Deserteure im französischen Heere nahezu 6 Prozent!

In Deutschland hatte die Zahl der Deserteure im Jahre 1901 noch 728 Mann betragen, dann erfolgte ein ständiger regelmäßiger Rückgang. 1903 waren es noch 701, 1904 609, 1906 580 und bis zum Jahre 1909 hatte sich die Zahl bis auf 566 verringert. Fast ebensoviel, nur zwei Fälle weniger, 564 also, waren im Jahre 1910, dem letzten Berichtsjahre, zu verzeich-

senden Kosten zu bezahlen. Zuerst wollte ich dieses Angebot nicht annehmen, aber er bestand darauf. Er kam sogar hierher, um die Änderungen zu besprechen.

Er wohnte also einige Zeit hier?

Ja, etwa einen Monat lang. Da er sich so selbstlos der Verbesserung meiner Schule hingab, war er während dieser Zeit selbstverständlich mein Gast.

Können Sie mir sagen, ob er seine Briefe zu Ihnen kommen ließ?

Gewiß! Er war fremd in der Stadt und hatte während seines ganzen Aufenthaltes keine andere Adresse. So kamen natürlich alle seine Briefe hierher.

Hat ihn sein Sohn einmal besucht, so lange er bei Ihnen war?

Nein; ich habe den Jungen nie gesehen, aber er sprach immer von seinem Sohne, und wenn er der Mann ist, den Sie suchen, können Sie sicher sein, daß er einen Sohn besitzt oder besaß. Das wollten Sie, soweit ich weiß, erfahren?

Ja wohl, das ist alles, nur möchte ich den Sohn auch finden. Da Sie mich jedoch hierin nicht unterstützen können, danke ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit und wünsche Ihnen Guten Morgen.

(Fortsetzung folgt.)

Maid., 30. Aug. Der Marquis d'Imperiale arbeitet seit Jahren an einem von ihm erfindenen Explosivmittel, das stärker als die bisher vorhandenen sein soll. Im das Mittel auszubüchsen, hat er eine besondere Fabrik in Montclair gebaut, die bereits mehrere Male seitweilen in die Luft gesprengt worden ist. Gestern nachmittag ereignete sich wieder eine Explosion, die diesmal die ganze Fabrik bis auf die Grundmauern zerstörte und zahlreiche Arbeiter verletzte. Der Erfinder, der Marquis, befand sich in seinem Laboratorium und wurde durch die umherfliegenden Trümmer getötet. Man fand seine Leiche später fast gänzlich verlohrt auf.

Die Manöver in der Schweiz.

* **Zürich, 29. Aug.** Seit Anfang der Woche steht der dritte Teil der eidgenössischen Wehrmacht unter Waffen. Die Truppen der 5. und 6. Division, die an den Manövern bei Wil teilnehmen und — wie alle hoffen — unter den Augen des Deutschen Kaisers gegeneinander setzen werden, sind am Montag zusammengetreten und bemühen sich nun eifrig, das, was sie in der Rekrutenschule und den Wiederholungstagen gelernt haben, aufzuführen und zu vervollkommen. Denn diesmal gilt es! Der schweizerische Wehrmann ist zwar immer mit Leib und Seele bei der Sache. Für ihn ist die Erfüllung der Wehrpflicht nicht nur Schulpflicht, sondern Ehre und Freude. In diesem Jahre aber muß jeder noch etwas besonderes daran sehen, denn der Deutsche Kaiser wird ein frengere Kritiker sein als die

war, und daher belästigte ich Sie in der Hoffnung, Sie könnten mir Auskunft geben.

Ich stehe Ihnen zu Diensten. Wenn Sie mir seinen Namen angeben wollen, werde ich in meinen Büchern nachsehen, ob ich etwas finden kann.

Er heißt John Lewis; er soll vor vierzehn oder fünfzehn Jahren bei Ihnen gewesen sein. Ueberdies soll er von der Schule weggelaufen und auf See gegangen sein; vielleicht unterstützt dies Ihre Nachforschung.

Der alte Herr hatte mittlerweile seinem Bücherfrank ein großes Buch entnommen, in dem er nun nachdenklich herumblätterte.

Ich fürchte, Sie sind falsch unterrichtet, sagte er jetzt; es ist hier niemals etwas Derartiges vorgekommen. John Lewis sagten Sie, nicht wahr? Ich kannte einst einen Mann dieses Namens und habe gute Gründe, mich seiner genau zu erinnern.

Wollen Sie mir Näheres über ihn mitteilen? fragte Barnes. Vielleicht brauchen Sie gar nicht in Ihren Büchern nachzuschlagen.

John flüßte das Buch wieder zu und sagte: Gewiß! Wir wollen sehen. Es muß um die Zeit gewesen sein, von der Sie reden, wenn ich auch das genaue Datum nicht mehr angeben kann. Ein Herr sprach hier von und wollte die Schule sehen; er sagte, er habe einen Sohn, den er in eine solche Anstalt wie die meine ziehen wollte. Sein Name war Lewis. Ich erklärte ihm unsere Erziehungsmethoden, und als er wegging, versprach er, wieder vorbeizukommen. Das tat er auch und bei seinem zweiten Besuch erzählte er mir, sein Sohn habe sich geweigert, eine solche Schule zu besuchen, und er habe sich daher in einer anderen Anstalt untergebracht. Er schien sich indes sehr für die meine zu interessieren und gab mir einige Anregungen für Verbesserungen. Als ich ihn erklärte, daß die hierzu nötigen Geldmittel nicht vorhanden seien, bot er sich in großmütiger Weise an, alle aus den Verbesserungen erwach-

enden Kosten zu bezahlen. Zuerst wollte ich dieses Angebot nicht annehmen, aber er bestand darauf. Er kam sogar hierher, um die Änderungen zu besprechen.

Er wohnte also einige Zeit hier?

Ja, etwa einen Monat lang. Da er sich so selbstlos der Verbesserung meiner Schule hingab, war er während dieser Zeit selbstverständlich mein Gast.

Können Sie mir sagen, ob er seine Briefe zu Ihnen kommen ließ?

Gewiß! Er war fremd in der Stadt und hatte während seines ganzen Aufenthaltes keine andere Adresse. So kamen natürlich alle seine Briefe hierher.

Hat ihn sein Sohn einmal besucht, so lange er bei Ihnen war?

Nein; ich habe den Jungen nie gesehen, aber er sprach immer von seinem Sohne, und wenn er der Mann ist, den Sie suchen, können Sie sicher sein, daß er einen Sohn besitzt oder besaß. Das wollten Sie, soweit ich weiß, erfahren?

Ja wohl, das ist alles, nur möchte ich den Sohn auch finden. Da Sie mich jedoch hierin nicht unterstützen können, danke ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit und wünsche Ihnen Guten Morgen.

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ottolengui.

Nachdruck verboten.

Er setzte gleichmütig hinzu: Sagen Sie ihr, daß man einen Irrtum begangen hat, was die Identifizierung des Leichnams anlangt oder irgend etwas, was Ihnen eben einfällt, nur sagen Sie ihr nichts von unserem heutigen Fund. Ich möchte nicht, daß Herr Burrows davon erfährt; er könnte uns noch mehr Unannehmlichkeiten bereiten, vielleicht den Urteilspruch beschleunigen. Jetzt muß ich fort. Gehen Sie also weise vor und vor allem, was Sie immer Ihrer kranken Freundin sagen mögen, es muß geheim bleiben! Leben Sie wohl! Verlassen Sie sich auf mich!

Damit verließ der Detektiv das Zimmer.

Glücklicherweise konnte er ohne allzugroße Aufenthalte nach New York fahren, wo er noch vor Mittag des folgenden Tages anlangte. Er stieg aus und eilte nach Washington Heights, um dort einen gewissen Herrn L. Jamison aufzusuchen; diesen Namen verdankte er Burrows, der sich ihn von den Briefen abgeschrieben, die der junge John Lewis ihm gezeigt hatte. Nach einigen Umfragen erfuhr Barnes seine genaue Adresse, und daß Jamison seit 30 Jahren ein großes Knabenpensionat leite. Der Detektiv begab sich sofort dorthin und wurde von einem freundlichen alten Herrn empfangen.

Guten Morgen, Herr Jamison, begann Barnes. Ich suche einen Mann, der neulich eine Erbschaft gemacht hat, aber nicht gefunden werden kann. Man nimmt an, daß er gestorben ist, was wahrscheinlich auch der Fall ist. Die Sache liegt nämlich so: falls er männliche Nachkommen hat, würden diese erben, wenn nicht, geht das Erbe an andere über. Ich habe nun gehört, daß er einen Sohn hatte, der einige Zeit in Ihrer Schule

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die durch die Manöver der 16. Infanterie-Brigade verursachten Flurschäden werden durch die Flurschadens-Kommission am 4. September cr. festgestellt.

Die Flurschäden sind daher beim Eintreffen der Kommission dieser nach der vorgeschriebenen Nachweisung mitzuteilen.

Mit ist bis zum 2. September cr. eine kurze Anzeige darüber zu erstatten, ob und wo Flurschäden entstanden sind.

Merseburg, den 30. August 1912.
Der königliche Landrat.
J. B.
Küster,
Königlicher Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberchiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausübung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. Js. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, inwieweit sie nicht Mitglieder von Erbsparnissen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vorzüge einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert sich sogleich von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einwirkung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsorts die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhändigende Belehrung Auskunft. Ausgabestellen sind in den Städten die Polizeiverwaltungen, auf dem Lande die Gemeinde- und Gutsverwalter.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Leihkarte der Zivilisten- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitze einer Versicherungskarte sind, geben ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 29. August 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hauffonville.

Bekanntmachung.

Verhalten gegenüber den Luftfahrzeugen.

1.) Im Kaisermanöver finden Luftschiffe und Flugzeuge Verwendung.

2.) Es ist verboten: die Landungsplätze der Luftfahrzeuge zu betreten, sich Flugzeugführern, die im Gelände an ihrer Maschine arbeiten, auf mehr als 300 m zu nähern, in der Nähe von Luftschiffen und Flugzeugen zu rauchen.

3.) Luftfahrzeugen, die aufsteigen wollen, ist weithin besonders in der Fahrtrichtung Platz zu machen.

4.) Das Landen von Flugzeugen ist für die in der Nähe befindlichen Personen gefährdend. Ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, so empfiehlt sich ein Hinwerfen auf den Boden.

5.) Die Militärverwaltung übernimmt für Unglücksfälle, die durch unerlaubte Annäherung an die Truppen und Luftfahrzeuge entstehen, keinerlei Verantwortung. Den Anordnungen der militärischen Abwehrkommandos ist Folge zu leisten.

6.) Nahe Hilfeleistung bei Unglücksfällen von Luftfahrzeugen wird von jedermann erbeten. Es empfiehlt sich außerdem, sofort die nächste Truppenabteilung zu benachrichtigen und der Manöverleitung in Wülzig bei Ostsch Stelle und Ver des Unfalles telegraphisch mitzuteilen.

Merseburg, den 29. August 1912.
Graf d'Hauffonville.

Bekanntmachung.

Zum Sprechverkehr ist zugelassen: Schaffstädt (Kreis Merseburg) mit Juba.

Merseburg, den 27. August 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hauffonville.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Nachweisung der von den Gemeinden des Kreises im Jahre 1911 erzielten Erträge aus Obstzweigen zur öffentlichen Kenntnis. Die nicht genannten Ortschaften haben keine Erträge aus Obstzweigen aufzuweisen.

Für das Jahr 1912 sind mir seitens der Magistrate und Herren Ortsrichter gleiche Anzeigen—eaentl. Fehlanzeigen—wiederum bis zum 1. Oktober d. Js. spätestens unter Zugrundelegung des zu unterstehender Nachweisung hier entworfenen Formulars zu erstatten.

Merseburg, den 22. August 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hauffonville.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinm., Zimmer-, Stalar- und Eisenarbeiten zur Herstellung eines Mietwohngebäudes für 6 Unterebenen einschli. des Stallgebäudes auf Bahnhof Wücheln soll in 2 Losen vergeben werden und zwar:

Los I Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinm., u. Eisenarbeiten;
Los II Zimmer- und Stalararbeiten.

Die Verdingungsunterlagen sind im Büro des Betriebsamts 1 Halle a. S. Delftscherstr. zur Einsicht ausgelegt, können auch von dort gegen portofreie Vereinfachung von:

Los I für 200 M.

Los II für 100 M.

bezogen werden. Zeichnungen werden nicht abgegeben. Diese liegen im Büro des Betriebsamts 1 Halle a. S. und der Bahnhofsmeisterei Wücheln zur Einsicht aus. Freie Fahrt und frachtfreie Beförderung der Materialien werden nicht gewährt. Versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 14. September d. Js., vormittags 11 Uhr an das Betriebsamt 1 hier einzubringen, woselbst die Öffnung in Gegenwart etwa anwesender Bewerber erfolgt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 28. August 1912.
Königl. Eisenbahn Betriebsamt 1.



Persil

das selbsttätige Waschmittel

wäscht

praktisch — gründlich — billig!

Praktisch weil selbsttätig waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit.

Gründlich weil Persil infolge seiner enormen Wasch- und Bleichkraft auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmäßig reinigt.

Billig und zwar direkt wie indirekt! Direkt, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlöhne, durch grössere Schonung der Wäsche, die bei alter Waschmethode rascher Verschleiss und schnellerer Erneuerung bedurft.

Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch die begeisterte Aufnahme von Persil und seine beispiellos rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes Desinfektions-Mittel durch Verleihung der

goldenen Medaille

anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft.

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebstahlsichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Peckolt & Baake

Bankgeschäft.

Halle a. S., Riebeckplatz

empfehlen sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen spez. Beleihung landwirtschaftlichen Grundbesitzes, Hypothekenregulierungen usw.

Zahn-Atelier Willy Muder

Merseburg

Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Sprechstunden v. 8-6 Sonntags v. 8-1.

Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Suche f. 1. Oktober zuverlässiges Mädchen, das etwas kochen kann. Gehalt 70 Taler. Meldungen mit Buch Menschauerstr. 13 I.

Melt. Mädchen
m. g. Zeug, ev. kochen kann, sucht Stelle aufs Land.
Frau Henriette Lehmann, verw. Vangenheim, gen. Stellvermittl., Schmalstr. 18.

Suche zum 1. Oktober eine Köchin und ein Hausmädchen, das im Nähen und Bügeln erfahren ist.
Freifrau Frank v. Fürstenwerth, Hallestr. 49.

Suche sofort 2-3 gut möbl. Zimmer mit Bad und W. C. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 453 an die Exped. des Demminer Tageblatts.

Größere, herrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer mit Zubehör, einkl. ein Einfamilienhaus zum 1. Jan 1913 zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter W. 3 an d. Exp. d. Bl.

10-16 P., 3 I. 9. d. J. od. spät. 3. verm. Off. erbet. unt. Z. 4 a. d. Exped.

Ein großer schottischer Schäferhund ist entlaufen; gegen Belohnung abzugeben Rittgerut Kreischa.
Neue Ritter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete. Rud Meckert, Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Für das

Manöver

und zur

Einquartierung

in reicher Auswahl

Eiserne Bettstellen von 5⁷⁵ an
 Matratzen von 6³⁰ an
 Schlafdecken von 2⁷⁵ an
 Steppdecken von 3⁰⁰ an
 Bettfedern, Inletts, Strohsäcke.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan.

Tivoli-Theater.

Sonntag, den 1. Sept., nachm. 4 Uhr.
 Letzte Gr. Kindervorstellung,
 zu ganz kl. Preisen: 50, 25, 15 Pf.

**Einäuglein, Zweiäuglein,
 Dreiäuglein.**

Gr. Kinderkomödie in 5 Bildern
 v. H. Görner.
 Abends 8 Uhr:
 Zum letzten Male.
 Operettenpreise:

Der südele Bauer

Operette in 3 Akten v. Leo Fall.



Die Herren Kameraden treten zum
Champion-Umzug
 am 2. September abends 6³⁰ Uhr
 am Ratsstetter an.

Das Direktorium.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
 für (851)

Herren-Wäsche
 Tricotagen, Shlipse.
 Wäsche-Anfertigung in eigenen
 Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Tivoli-Theater.

Deutsche Operetten-Tournee

Direktion: Brodek & Stegemann, Berlin.
Einmaliges Gastspiel.
Donnerstag, d. 5. Septbr. cr.
Der Liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 In Berlin bereits über 200 mal!

Kostüme aus dem Österreichischen Kostüm-Atelier, Wien.
 Dekorationen von der Firma Georg Hartwig & Co. Hofmaler,
 Berlin. 25 Personen. Überall ausverkaufte Häuser!
 Orchester: Stadtkapelle. Dirigent: Kapellmeister Baumgart.
Alleiniges Aufführungsrecht!
 Gasteneröffnung 7 Uhr. Anfang 8¹⁵ Uhr.

Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf: Cigarren-Geschäft **Frahner** Sperrf. 1.75.
 I. Pl. 1.25 II. Pl. 75. An der Kasse: Sperrf. 2.00, I. Pl. 1.50
 II. Pl. 1.00.

Für

Wintersaaten

ist

Peru-Guano

„Füllhornmarke“
 der beste Dünger.

Er lockert die Ackerkrume
 und fördert die Ware.

Bruno Claus

Detailfabr. (früher
 Behrens) Halle a. S.,
 Gr. Steinstr. 85. Ecke
 Neuhäuser,
 Regen-
 Sonnen- und Gartens-
 schirme aus eigener
 Fabrik. Reparaturen jeder Art.
 Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde.
 En gros und en detail. Rabatt-
 Spar-Verein.

1 Paar
 kräftige, träge

Arbeitspferde

verkauft
Dampfsägewerk Flemming,
 Leutzsch-Leipzig.

Wäschmangeln
 für Hand- und Kraft-
 betriebe. Das Allerneueste,
 was es gibt, kaufen Sie am besten
 u. billigsten vom **Wäschmangel-
 haus Theodor Enax, Gera-R.**
 No. 36.

Aelteste Handlung
 am Platze

Piano-Lüders
 Violinen — Lauten.
 Halle
 Mittelstr. 9—10.

Passage-Theater

Lichtspielhaus, HALLE a. S., Leipzigerstr. 88.
Sedan-Programm
 vom 31. August bis 6. September 1912,

enthaltend:

**1. Das grossartige historische Lebensbild:
 Theodor Körner.**

Von der Wiege bis zu seinem Heldentode.
 Die Fachzeitungen schreiben: Der Erscheinungstag von Theodor
 Körner ist ein Ruhmes- u. Ehren-Tag für die Deutsche Kinematographie.
 2. Die wunderbare Episode aus der Zeit des Grossen Corsen

Napoleon Bonaparte

betitelt:
Die Botschaft des Kaisers.

Ausserdem ein reichhaltiges Schlager-Programm.
 Die Vorstellungen beginnen: Sonn- u. Festtags um 3 Uhr, Wochen-
 tags um 4 Uhr Nachmittags, und werden dieselben durch unser Haus-
 Orchester sinngemäss begleitet.
F. F. Restauration.

Die Direktion.

Liefere von der

Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut.

1. Strubes Squarthead-Weizen,
2. F. v. Lochow's Bethuier Roggen,

Bei Abnahme von 1—9 Ztr., 10—19 Ztr. 20—99 Ztr.,
 Weizen 1. Abfaat 12,75 M. 12,50 M. 12,25 M.,
 " 2. " 12,25 " 12,— " 11,75 "
 Roggen 1. " 11,50 " 11,25 " 11,— "
 Anerkanntes Saatgut genießt halbe Fracht.

Domäne Schladebach,

b. Körtzhan, (Corbetta—Leipzig). (1407)

Beitzer, | **Möbl. Zimmer**
 d. verkauf. woll. od. Hypothek. such. | für sofort zu vermieten.
 send. Off. A. P. 22 Postlagernd | **Globigauerstr. 29.**
 Wobau b. Hofenmülken; kein Agent.

Zum Manöver

Fourage- und Borspann-Liquidationen
 vorrätig
Kreisblatt-Druckerei.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Berliner Konfektionshaus

Inh. **Franz Sonntag, Merseburg, Gotthardtstr. 25.**
 Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Spezial-Geschäft für moderne Damen- u. Kinder-Konfektion.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

* **Keuschberg**, 30. Aug. Der „Kügel. Volks.“ schreibt: Am Sonntag, den 8. September feiert das Kirchspiel Keuschberg das neuhundertjährige Jubiläum seiner Kirche. Der Sage nach ist die erste Kirche in Keuschberg im Jahre 933 von dem König Heinrich I. erbaut nach seinem Siege über die Hunnen in der Schlacht bei Keuschberg. Diese erste Kirche wird urkundlich im Jahre 1012 zum ersten Male erwähnt als ecclesia Cuisceburg. Darum jezt das neuhundertjährige Jubiläum. In dem Festgottesdienste am 8. September wird Herr Generalsuperintendent D. Jacobi aus Magdeburg die Festpredigt halten. Am 1. Uhr mittags vereinigen sich die Festteilnehmer zu einem Festessen im Kurhaus Dürrenberg. Abends 6 Uhr findet im Gasthof „Zum Grabierwerk“ die Aufführung des Festspiels „Die Himmenschlacht bei Keuschberg“ statt. Das Festspiel wird am Montag, den 9., Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. September abends 7 Uhr wiederholt. Der Reinertrag des Festspiels dient zum Bau eines Gemeindehauses in Keuschberg. Von den Vertretern der Behörden, die ihr Erscheinen zugesagt haben, erwähnen wir Oberpräsident Czgelenz von Hegel, Regierungspräsident v. Gersdorff, Konsistorialpräsident v. Dömming, Berghauptmann Scharf, Erzellenz Graf v. Hohenthal, Superintendent Bödicke u. a.

* **Naumburg**, 29. Aug. Der bisherige Direktor des Domgymnasiums, Prof. Dr. Schröder, wurde zum Leiter der Kaiserin Augusta-Gymnasiums in Charlottenburg ernannt. — Der letzte ortonartige Sturm hat hier vielfachen Schaden in den Obst- und Parkanlagen wie auch an Gebäuden angerichtet. Namentlich hat die sog. Holländer Mühle am Wege nach den Jäger-schießständen erheblich gelitten. Die Windmühlensügel wurden teilweise zerstört und sogar einer dieser schweren Flügel ein beträchtliches Stück weit ins Feld geschleudert. Ein dabei ausbrechender Brand konnte imEntstehen noch gelöscht werden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von etlichen Tausend Mark.

* **Arnshab**, 30. Aug. Der hier abgehaltene 26. Thüringer Zonentag der deutschen Gastwirtsverbände beschäftigte sich auf Veranlassung des Friedrichrodaer Vereins auch mit der Fleischsteuerung. Es wurde einstimmig beschlossen, an den geschäftsführenden Ausschuss in Berlin folgende Entschlieung abgeben zu lassen: „Die Fleischsteuerung greift immer mehr um sich und erfasst das Gastwirtsgerwerbe in einer Weise, die auf die Dauer nicht mehr ruhig hingenommen werden kann. Der heutige Zonentag nimmt Veranlassung, die Behörden auf das dringendste zu ersuchen, alle zu Gebote stehenden Mittel ohne Verzug gegen diese ungeheure Teuerung in Anwendung zu bringen. Wirtschaft und Verkehr, Handel und Gewerbe geraten in unabsehbare Nachteile. Kompetente Behörden dürfen keinesfalls lan-

ger tatlos sein.“ Was die Behörden tun sollen, wird leider nicht mit gesagt. Die Red.

* **Erfurt**, 30. Aug. Der verhältnismäßig noch rüstige Anlaße des katholischen Siechenhauses Johann Karl Nepomuk Flude feiert im September d. J. seinen 100. Geburtstag. Der am 11. September 1812 in Erfurt geborene Veteran war früher Schuhmachermeister.

* **Halle**, 30. Aug. Heute beginnen die Manöver der 15. Infanteriebrigade, zu der die 36er gehören. Die Manöver ziehen sich morgen, Sonnabend, in die Gegend von Roitzsch, am Sonntag ist Ruhetag, am Montag sind gefechtsmäßige Uebungen bei Stumsdorf-Niemberg zu erwarten. Vom 2. bis 4. September hält die 7. Division dreitägiges und am 2. und 3. September die 8. Division zweitägiges Brigademanöver ab. Vom 5. bis 9. September finden die Divisionsmanöver statt. Am 10. September hat das Armeekorps Anmarsch zum Kaisermanöver in der Gegend von Falkenberg—Torgau, das am 11. September beginnt.

* **Halle**, 30. Aug. Bei den heute hier begangenen Brigademanövern stürzte der Oberlieutenant von Schöneberg vom Anhaltischen Inf.-Regt. Nr. 93 vom Pferde und erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

* **Camburg a. S.**, 30. Aug. Der als bakteriologischer Forscher bekannte Medizinalrat Dr. Bender ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Luftschiffahrt.

* **Abfahrt von J. III ins Manövergelände.** In der Kölner Luftschiffhalle werden alle Vorbereitungen zur Abfahrt des J. III in das Manövergelände getroffen, die bei einigermaßen guter Witterung erfolgen soll. An dem Luftschiff sind wesentliche Veränderungen bezw. Verbesserungen an Propeller und Motoren vorgenommen worden, die auf der Fahrt nach Gotha ausprobiert werden sollen. Die Hälfte der Mannschaft ist schon in das Manövergelände abgefahren. Während der Abwesenheit derselben wird eine Ersatzgruppe hier eintreffen und Uebungs-fahrten mit M. II unternehmen.

* **Magdeburg**, 30. Aug. Der Magdeburgische Flieger Diebold flog heute vormittag gegen 10 Uhr auf dem Krafauer Anger auf und absolvierte einen schönen Flug von etwa 400 Mtr. Länge, als plötzlich die Steuerung versagte und der Aeroplan aus 10 Mtr. Höhe abstürzte, wobei sich der Apparat mehrere Male in der Luft überschlug. Beim Aufschlagen auf die Erde wurde das Flugzeug vollständig zertrümmert, während Diebold sich wunderbarerweise unversehrt aus den Trümmern herausarbeiten konnte.

* **Baden-Dos**, 30. Aug. Das Luftschiff „Vittoria Luise“, das

heute nachmittag 3 Uhr 45 Min. mit sechs Passagieren in Frankfurt zu einer Fahrt nach Baden-Baden aufgestiegen war, wurde um 6 Uhr 35 Min. nach glatter Landung in der hiesigen Luftschiffhalle untergebracht.

* **Ein neues Zeppelin-Luftschiff**, das insbesondere für Kriegszwecke von hervorragender Bedeutung sein wird, ist gegenwärtig auf der Luftschiffwerft in Friedrichshafen im Bau begriffen. Während bisher die Höchstleistung eines Zeppelin-Luftschiffes bezüglich der Dauer des Aufenthaltes in der Luft 37½ Stunden betrug, soll das neue Luftschiff nicht weniger als zwei volle Tage in der Luft bleiben und eine Höhe von mindestens 1500 Metern während der ganzen 48 Stunden einhalten können. Außerdem wird es mit drahtloser Telegraphie versehen sein. Da die Nutzlast, die das Luftschiff mit sich führen kann, um 3000 Kilogramm erhöht werden soll, würde diese Tragkraft die Mitführung von Sprengstoffen und die Möglichkeit einer Bewaffnung in großem Stil zulassen. Die Geschwindigkeit des neuen Luftschiffes soll gleichfalls gegenüber den jetzigen Schiffen eine Steigerung erfahren; sie soll zum ersten Male die Geschwindigkeit von 23 Sechundmetern übersteigen. Wann das Luftschiff fertiggestellt sein wird, steht noch nicht fest.

Der Flug des Döberitzer Luftgeschwaders zur Berliner Herbstparade.

Auf dem Tempelhofer Felde sind vorgestern von Döberitz sechs Militär-Flugzeuge zur Teilnahme an der Kaiserparade eingetroffen. Da die Ankunft der Flieger bekannt geworden war, strömten Tausende von Menschen auf den Landungsplatz, und Polizei und Gendarmen hatten Mühe, Ordnung zu schaffen. Die ankommenden Flieger waren namentlich dadurch gefährdet, daß auf dem Felde eine Anzahl Drachen schwebten, deren Schnüre sich in die Propeller zu verwickeln drohten. Der erste gegen 6 Uhr abends ankommende Flieger war Leutnant Völlig, der Hauptmann Palm als Fluggast mit sich führte. Nach einer weiten Kurve ging er hernieder und landete — ein gefährlicher Anblick — zwischen der Menge, die, im letzten Augenblick die große Gefahr erkennend, auseinander floh. In weitem Bogen fuhr der Offizier, noch immer vom Publikum umgeben, bis zum Schuppen, wo er glatt landete. Der zweite Eindcker, von starkem Gegenwinde gehindert, kam in einer Höhe von etwa 400 Metern heran. Der Maschine entstieg Leutnant Canter und Oberleutnant Lemald. Kurz nach 7 Uhr trafen dann auch Leutnant Engwer und Leutnant Fink ein, die sich verfliegen hatten und über den Müggelsee und Johannisthal nach dem Tempelhofer Felde kamen. Nach 7 Uhr tauchten noch zwei Doppeldecker auf, der eine von Oberleutnant Mackensum mit

Oberleutnant v. Schönbach als Fluggast besetzte und ein zweiter, der von Oberleutnant Berger geführt wurde und in dem Leutnant Dunghans als Fluggast Platz genommen hatte. Eine halbe Stunde später nahm noch ein dritter Albatros-Doppeldecker, dessen Führer Oberleutnant Bahrens war.

Ueber die Fahrt und die Landungsschwierigkeiten machte Leutnant Canter, der Adjutant des Majors Lehmann, folgende Mitteilungen: „Wir hatten von Döberitz aus starken Gegenwind. Dicht über dem Boden und auch in größerer Höhe herrschten so starke Böen, daß die Maschine trotz aller Motorkraft nur schlecht vorwärts kam und wiederholt herabgedrückt wurde. Die Gefahren des Fluges bestanden jedoch nicht in dem starken Winde, sondern in den ungeheuer schwierigen Landungsverhältnissen. Abgesehen von den Menschenmassen, die den Landungsplatz belagerten, und im letzten Augenblick mir in den Weg liefen, bildeten die Drachen mit ihren Schnüren eine schwere Gefahr für die Flugzeuge. Die dünnen Drachenseilen sind bei der schnellen Fahrt von Flugzeugen nicht zu ertennen. Gerät man mit der Maschine in eine derartige Schnur hinein, so zerpfliittert der Propeller natürlich bei seiner hohen Umdrehungszahl, und die Folge kann ein Sturz sein, der das Leben der Offiziere und der Zuschauer in gleicher Weise gefährdet.“

Die sechs Flugzeuge werden am Montag, dem Paradedage, längs des Bahndammes des Tempelhofer Ringbahnhofs Aufstellung nehmen. Die Offiziere stellen sich in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit Sturztappen vor der Maschine auf, während der Kaiser die Front abschreitet. Nach der Parade werden die Maschinen dann vor dem Monarchen Schauflüge ausführen.

Schlechte Zeiten!

Es ist 'ne miserable Zeit — so stöhnen alle Leute, — es steht mit seiner Herrlichkeit — der Sommer vor der Reite, — fogar der Erntemonat August — hat wenig Ruhm erworben — hat Sommerlegen, Sommerlust — und Ernte uns verdorben! — Die Wetterfahne auf dem Turm — stand in verkehrter Richtung, — der Regen floß, — es blieb der Sturm, — dies brachte viel Vernichtung — das gibt kein schönes Erntefest — denn zu des Landmanns Leide — liegt auf dem Felde noch durchnäht — das herrliche Getreide! — Es ist 'ne miserable Zeit, — so seufzt die Hausfrau leise, — denn neue Teu'ring weit und breit — und Anziehen aller Preise — stets teurer werden Rind und Schwein, — das ist doch zum betrüben, — da wird's am End das Beste sein, — man lebt von Kraut und Rüben! — — — — — Noch Teu'ring auch der Feldfrucht droht — nach solchen nassen Tagen, — der Vegetarier selbst hat Not — sich billig durchzuschlagen, — Es hat der Mann das Wirtschaftsgeld — bedeutend aufzubessern, — als einzig sich noch preiswert hält — der Fisch in den Gewässern! — — Es ist 'ne miserable Zeit —

es ist nicht auszukommen — die Klage hat man weit und breit — jetzt mehr wie je vernommen. — Es hat nicht der kleine Mann — so seine Nahrungsforgen — der „Große“ ist oft überdran — und muß das Nöt'ge borgen! — Auch Mulay Hafid in Paris — hat solch'et Gedanken — diemal er schnell zerrinnen ließ — Vierhunderttausend Franken — wer bringt mir neue Gelder her? — So ruft er voller Jagen, — Ach ja, solch armer Pensionär — ist wirklich zu beklagen! — Ein Sultan hat oft viel Verdruß — trotz allem Glanz und Schimmer, — dem tranken Mann am Bosphorus, — dem geht es noch viel schlimmer. — Viel liebe Nachbarn wünschen ihm, — er möchte doch bald sterben, — sie wünschen es mit Ungestim — und wollen recht viel erben! — Der franke Mann trägt still sein Leid — doch kämpft er bis aufs Messer, — es ist 'ne miserable Zeit — doch hofft er, sie wird besser — und wenn man fromm auf Bess'ring hofft, — so ist dies doch geheimer — als daß man wie's geschieht so oft — den Mut verliert. Ernst Heiter.

Kleines Feuilleton.

* **Wozu ein Raubjag ist.** Alfred Capus erzählt von seinem arg verregneten Sommeraufenthalt ein amüsantes Geschichtchen. Ein Mädchen kommt mit dem Bräutigam zum Bürgermeister. Der Bürgermeister sieht sich den Mann an. „Na, der junge Mann hat aber ein bißchen zu tief ins Glas geguckt“, sagte er: „in solchem Zustand heiratet man nicht.“ Nach acht Tagen kommen die beiden wieder, und die Beobachtung des Bräutigams ergibt daselbe Resultat. „Immer noch nicht nüchtern? Kommt wieder, wenn er nicht mehr betrunken ist.“ „Das ist's ja“, sagt nun die Braut schüchtern, „wenn er nicht betrunken ist, dann will er ja nicht kommen!“

* **Die Rache der Geliebten.** Aus Nizza wird gemeldet: Die Sängerin Magdalene Grondona hat den aus russischer Familie stammenden Architekten Nicolaus von Stawek, welcher sechs Jahre ihr Geliebter gewesen ist, durch fünf Revolvergeschüsse getötet, weil Stawek ihr seine vor mehreren Monaten erfolgte Verheiratung verheimlicht hatte.

* **Die Statistik der Lebensmittelfälschungen.** 1896 wurden im Deutschen Reich wegen Nahrungsmittelfälschungen angeklagt 2400 Personen, davon verurteilt wegen Fälschung von Nahrungsmitteln 1167, wegen Vertrieb gesundheitschädlicher Nahrungsmittel 307 Personen. Von 1901 auf 1902 stieg die Zahl der angeklagten Personen von 3600 auf 5200, und während auf 100 000 Zivilpersonen 1901 4,9 Prozent wegen Nahrungsmittelfälschung verurteilt wurden, waren es 1902 8,2 Prozent. 1908 wurden 6900 Personen angeklagt, 4055 wegen Fälschung verurteilt, 911 wegen Vertrieb gesundheitschädlicher Nahrungsmittel. Daß die Zahl der Fälschungen von 1901 auf 1902 so sehr anstieg, lag daran, daß in letzterem Jahr eine Reihe neuer wichtiger Kontrolleinrichtungen geschaffen wurde. Ueberall da,

wo eine Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln Zielbewußt und gefährt einleitet, ist sehr bald eine Verdrängung gefehlschwäriger Lebensmittel vom Markt zu verzeichnen, andererseits tauchen aber stets neue und raffiniertere Fälschungen auf, jedoch die Tätigkeit des Nahrungsmittelchemikers immer schwieriger und zeitraubender wird.

Der Nachlaß des Generals Booth. Wie in London verlautet, soll General Booth, der verlorbene Führer der Heilsarmee, nur ein Vermögen von 10 000 £ hinterlassen haben. Hierzu kommen noch 100 000 £, die dem General vor einiger Zeit von einem ungenannten Freunde der Heilsarmee zum Geschenk gemacht worden sind. Das Geld wird unter seinen Kindern zur Verteilung gelangen.

Weitere Bissvergiftungen. Wie aus Zürich gemeldet wird, ist die zehnföpfige Blatterfamilie Collonges an Bissvergiftung erkrankt. Fünf Personen sind bereits gestorben.

Automobil-Chronik.

Innsbruck, 30. Aug. Ein schweres Automobilunglück, bei dem eine Person getötet und sechs verletzt wurden, hat sich heute vormittag 11 Uhr am Zirlberg in Tirol ereignet. Ein mit sieben Personen, Amerikanern und Engländern, besetztes Auto, das von Garmisch nach Innsbruck unterwegs war und von einem englischen Chauffeur gelenkt wurde, erlitt beim Bergabfahren an einer steilen Stelle einen Bremsbruch. Der Chauffeur versuchte den Wagen wegzulenken, fiel aber mit ihm eine Böschung hinab. Von den vier Damen ist eine, deren Name noch nicht feststeht, tot. Eine zweite hat schwere innere Verletzungen erlitten, ein Herr erlitt einen Armbruch, die anderen Insassen leichtere Verletzungen.

Halle, 30. Aug. Totgefahren wurde letzte Nacht von einer Automobilstraße an der Passierstraße der Kassenbote W. der halleischen Maschinenfabrik. Er wollte seinen Hund anlocken und beachte infolgedessen nicht die Signale des Drohtaxiführers nicht, so daß er unter das Auto zu liegen kam und beinahe sofort tot war. Den Autoführer dürfte nach Lage der Dinge keine Schuld treffen. Der von dem Berunglückten mitgeführte Hund wurde bald darauf von einem anderen Kraftfahrzeug ebenfalls überfahren und getötet.

Vermischtes.

Fulda, 30. Aug. Auf dem Mandersfelder bei Hünfeld verunglückten beim Exerzieren gestern drei Soldaten des 11. Feldartillerieregiments aus Kassel. Einer wurde sofort getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Chemnitz, 30. Aug. Auf einem Möbeltransport, der in zwei Wagen von Hohenstein-Ernstthal nach Chemnitz vor sich ging, stürzte in der Nacht zum Freitag der Führer des einen Wagens, der 36 Jahre alte Geschirrführer Karl Schöberr aus Chemnitz in Reichenbrand vom Wagen. Der Unglücksfälle geriet unter die Räder des eigenen Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

Rom, 30. Aug. Nach längeren Nachforschungen auf Grund einer in ihren Beweggründen noch unklaren Denunziation durch einen Mißverdächtigen, den römischen Grafen Falzacappa, ermittelte die Polizei eine in kleinen Orten der Provinz Pisa und in Rom arbeitende Fälscherbande von Banknoten, Schachbons, Lottosloten, Rentenbriefen usw. Industriefabrikanten, Kaufleute und Säbne aristokratischer Familien sind an der Verbreitung der gefälschten Wertpapiere und zugleich an der Ausübung mehrerer wüster Betrügereien beteiligt. Die Polizei verhaftete die Grafen Falzacappa und Barbicelli, die Kaufleute Gebrüder Gaggioli und mehrere Techniker.

Efen, 30. Aug. Auf der Fehde „Teutoburgia“ stürzten zwei Bergleute in einen Pfeilerbau. Beide waren sofort tot.